

Auch im Seethale sind die Verhältnisse dieselben. Dieses bildet wie aus einigen Beobachtungen hervorgeht, für einige plumpe, unbehülfliche, nordische Wasservögel, die mit ihren kleinen, schwach entwickelten Flügeln nur schwerfällig fliegen können, und von denen man eigentlich nicht recht begreifen kann, wie sie die grosse Reise vom hohen Norden her durchführen können, eine bevorzugte Zugstrasse, weil in diesem Thale ein grosser Teil des Weges im Wasser vor sich gehen kann, in dem sie sich viel leichter bewegen können, als in der Luft. Es sind namentlich die Steissfüsse und Setaucher (*Podiceps* und *Colymbus*arten). Sicherlich ziehen sie auf der ganzen Reise von Norden her den Wasserstrassen nach und überfliegen nur kurze Strecken Landes, da wo kein anderer Weg möglich ist. Aus einigen Beobachtungen von Basel geht hervor, dass diese Wasservögel auf der Herreise dem Rheine folgen und auch von Basel bis nach Koblenz bei Waldshut in östlicher Richtung diese Strasse innehalten. Von Koblenz bis nach Brugg benutzen sie die Aare als Zugstrasse in südlicher Richtung und gelangen von hier in das Seethal und wohl auch auf andern Wasserwegen nach andern unserer Seen.

Das Wauwylermoos bildet im Herbst einen Sammelpunkt vieler Vogelarten, die von hier aus zuerst direkt nach Süden ziehen, dann gegen das Grosswangerenthal nach Südosten, um dann ins Entlebuch und nach dem Vierwaldstättersee abzuschwenken. Dies ist dort namentlich die Zugrichtung der in der Thalsohle ziehenden Sumpfvögel, der Wachteln und der kleinern, zerstreut ziehenden Vögel, wie der Blaukehlchen, der Pieper, der Ammern und auch der Lerchen, solange diese in zerstreuter Ordnung dem Boden folgen, sowie auch der Stare und Drosseln, die ebenfalls gerne der Thalsohle entlang ziehen. Alle diese Vögel gelangen zum grossen Teile vom Wiggerthale her ins Wauwylermoos.

Saatkrähen, Dohlen, Tauben und auch die kompakten, in höhern Regionen sich bewegenden Züge der kleinen Vögel, wie Lerchen etc., kümmern sich aber auch hier nicht um die Richtung der Täler, sondern ziehen im Wauwylermoos direkt süd-, südost- oder südwestwärts, jedoch nur mit geringen Abweichungen nach Osten oder Westen. Doch kann man gerade in dieser Gegend eine Scheide konstatieren, indem man nördlich vom Wauwylermoos oder auch noch nahe bei diesem, westlich davon, die Züge der Vögel im Herbst von Nordosten nach Südwesten sich bewegen sieht, selbst direkt von Osten nach Westen, d. h. dem Jura zu, wo sie dann, diesem folgend, die Hauptzugrichtung der schweizerischen Hochebene annehmen. Bei Ebersecken, westlich vom Wauwylermoos, konnten im gleichen Herbst, innert eines kurzen Zeitraumes, grosse Taubenzüge beobachtet werden, von denen einige nach Westen zogen, die andern in entgegengesetzter Richtung nach Osten oder Ostsüdosten. Die erstern wandten sich dem Aarethale, die letztern dem Wauwylermoos zu, um sich dann nach Süden zu wenden. Auch Saatkrähen und Dohlen sieht man in diesen Gegenden, die eine Scheide für die Zugrichtung bilden, oft nach Süden oder Südosten, oft nach Westen oder Südwesten ziehen.

(Forts. folgt.)



Unsere Raubvögel.

Von Gustav von Burg, Olten.

(Fortsetzung.)

Ein naher Verwandter des Bussards ist der nicht so häufige *Wespenbussard* (*Pernis apivorus*). Er ist im ganzen Kanton Solothurn Brutvogel, doch hat er die Eigentümlichkeit, in gewissen Jahren häufig, in andern sehr selten bei uns zu nisten; das Jahr 1900 war ein ausserordentliches Wespenjahr, trotzdem brütete der Wespenfalk nur spärlich in der Gegend zwischen Aare und Jura. Im Jahre 1899 kannte ich Nester am Engelberg, oberhalb Schönenwerd, hinter Gretzenbach, oberhalb Dulliken, ferner eines bei Ruttigen, eines im Buerwald, eines am Hegiberg, eines in Baan, 2 im Wangner Schloss, eines im obern Färchwald bei Rickenbach. 1900 waren bei Bettlach 3 Paare im April zu sehen; ich glaubte, sie würden nisten, doch fand

sich im August ein einziges Paar in der Gegend, das, wie gewohnt, nur 1 Junges gross zog. — Der Wespenbussard gilt als ein langsamer, ja gemüthlicher Vogel; in der Gefangenschaft wird er sehr anhänglich: ich besass einen, der sich vor mich hinsetzte, wenn ich ins Flugzimmer kam, und sich mit Vorliebe den Kopf krauen liess. Er unterscheidet sich vom Bussard durch seine langen schmalen Flügel und seinen langen Schwanz; auch ist sein Flug schwimmend und sanft. Im Frühjahr — er kommt selten vor dem Mai und bleibt im Winter nie hier — führt er gemeinsam mit dem Weibchen Flugspiele auf, welche ihn sofort kennzeichnen. Das Männchen fliegt nämlich, wenn sich beide Vögel in grosser Höhe befinden, plötzlich einige 30 m. über das Weibchen empor und lässt sich nun wie ein Stein eine Strecke weit herunter fallen, um dieses Spiel immer von neuem zu beginnen.

Die Nahrung dieses Vogels besteht, wie schon sein Name sagt, hauptsächlich aus Wespen, Hummeln, Bienen und deren Brut; ihre Stiche braucht er nicht zu fürchten, da seine Läufe stark getäfelt sind und sein Gesicht mit starken, harten Federchen besetzt ist, statt der Haare, die andern Raubvögeln dort eigen sind. Das Nest, meist ein verlassenes Krähen- oder Bussardennest, findet sich nicht besonders hoch, im „Dickebänli“ mehrmals schon auf jenen grossen Eichen; es ist eigentümlicherweise stets dicht überdeckt mit grünen Zweigen von Laubbäumen, welche fast täglich, am Morgen vor Sonnenaufgang, erneuert werden. Die Jungen erhalten auch Frösche und Vögel zur Nahrung; der Wespenfalk gilt als Nestplünderer.

Auf dem Boden marschirt er wie eine Krähe. Findet er ein Wespennest, so reisst er mit den Fängen die Erde weg und packt das Nest trotz der böse brummenden Gesellschaft mit dem Schnabel. Solche herausgerissene Wespennester konnte man 1899 viele an den Wald-rändern der Jurawälder finden; sie unterscheiden sich leicht von den von Füchsen herausgegrabenem.

Der dritte Bussard, nur seltener Besucher unserer Gegend, ist der *Rauhfußbussard* (*Buteo lagopus*). Er erscheint meist nur in kalten Wintern an der Aare; immerhin traf ich ihn schon im September, dann wieder im März und Anfang April im Gäu und im Leberberg. Er ist für uns, die wir nur selten einen zu sehen bekommen, recht schwer vom Bruder Bussard zu unterscheiden. Als ziemlich sicheres Kennzeichen gilt mir der Flug, bei welchem das Schwimmen regelmässig abwechselt mit 2 bis 4 Flügelschlägen. Auch beobachtete ich ihn schon mehrmals, wie er gleich einem Turmfalken rüttelte, bevor er auf die entdeckte Maus niederstiess. Sein Flug ist langsam; er scheint überhaupt noch weniger flink zu sein als seine Vettern. Mäuse fängt er ziemlich geschickt, ob er sich auch einmal einen gefiederten Leckerbissen fängt, ist mir nicht bekannt. Der von mir geschossene Rauhfußbussard hatte eine Maus im Kropfe.

Er ist ein nördlicher Vogel, der nur ausnahmsweise im nördlichen Teile Deutschlands brütet; meines Wissens ist die Angabe Studers und Fatios, wonach er im Wallis und bei Genf gebrütet haben soll, nicht bewiesen. (Forts. folgt.)



Im Reiche des Zaunkönigs.

Von C. Daut, Bern.

(Fortsetzung.)

Obschon der Zaunkönig in der Regel mit dem Bau seines Nestes in den ersten Tagen des Aprils beginnt, so habe ich schon verschiedentlich im Juli flügge noch im Neste befindliche, sowie kürzlich ausgeflogene Junge angetroffen.

Bei meinen Streifereien durch Wald und Flur begegnete ich dem frohen Königlein manches Mal. Sehr häufig fand ich dasselbe an den kleinen Bergbächen im Saxetenthal ob Interlaken, wo ich im Juli noch kaum flugfähige Junge beobachtete. In der Umgebung von Bern ist der Zaunkönig sowohl im Walde als auch der Aare entlang in grösserer Zahl heimisch.